

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 46 (1963)  
**Heft:** 9

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# FREIDENKER

MONATSSCHRIFT DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

III, September 1963

Nr. 9

46. Jahrgang

## Der Wechsel im Vatikan

Nach vierundeinhalbjährigem Wirken ist im Juni dieses Jahres das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche, Papst Johannes XXIII. einem langwierigen und quälenden Leiden erlegen und wenige Wochen später ging der Kardinalerzbischof von Mailand, Kardinal Montini, aus dem Konklave als neuer Papst hervor. Er hat den Namen Paul VI. angenommen. Wir haben damit also wieder einen Personenwechsel auf dem höchsten Posten der römisch-katholischen Hierarchie zu verzeichnen, der aber allem Anschein nach nicht einem Richtungswechsel gleichkommen dürfte, wie seinerzeit der Uebergang von Pius XII. zu Johannes XXIII. Es ist bekannt, daß letzterer selbst den Kardinal Montini als seinen Nachfolger gewünscht hat und er war es ja auch, der ihm die Kardinalswürde, die Pius XII. Montini so lange vorenthalten hat, verlieh und ihn damit nach den Regeln der katholischen Kirche «papstfähig» machte. Wie sein Vorgänger, hat der neue Papst auch bei seiner Namenswahl auf einen Papstnamen zurückgegriffen, der seit langem aus der Übung gekommen war. Der letzte Papst dieses Namens war Paul V., der von 1605—1621 dem Vatikan vorstand, dessen eigenes Wirken teilweise recht umstritten war, der sich aber dadurch einen Namen gemacht hat, daß er die von seinen Vorgängern begonnenen Werke weiterführte, namentlich durch Bernini den Bau des Petersdoms in Rom vollenden ließ. Es hieße aber doch wohl, das Bekenntnis, daß der neue Herr im Vatikan mit seiner Namenswahl ablegt, zu eng fassen, wollte man es nur unter diesem Gesichtswinkel sehen. Wenn sich der ehemalige Kardinal Montini heute Paul VI. nennt, so dürfte darin auch ein Bezug auf den Apostel Paulus liegen, der nach den alten Legenden der Heidenmissionar des Urchristentums war und nicht wie die anderen Apostel und viele

ihrer Jünger in dem Christentum lediglich eine jüdisch-religiöse Reformbewegung sehen wollte. Der Apostel Paulus gilt als der Begründer des weltreligiösen Anspruchs des Christentums und in dieser Hinsicht erscheint uns die Namenswahl des neuen Papstes recht beziehungsweise. Vor allem, wenn wir uns erinnern, daß in wenigen Wochen das vor einigen Monaten unterbrochene II. Vatikanische Konzil seine Tätigkeit wieder aufnehmen soll und daß es nach dem Willen Johannes XXIII., seines Einberufers ökumenischen Charakter haben und den Dialog des römischen Katholizismus mit den anderen christlichen Konfessionen mit dem Ziel eines näher Aneinanderrückens aller Christen führen soll. In der Namenswahl des neuen Papstes liegt also wohl auch ein Bekenntnis zu dieser Leitidee seines Vorgängers, das mit um so nachhaltigerem Interesse notiert zu werden verdient, als der neue Papst während der ersten Konzilsmonate kaum hervorgetreten ist. Er hat zu allem geschwiegen, vielleicht um nicht in Kontroversen verwickelt zu werden, die seiner Papstwahl hätten schaden können. Denn daß er in erster Linie als Nachfolger für Johannes XXIII. in Frage kommen würde, das stand schon seit Jahren fest. Der Kardinal Montini war seit langem der Kandidat der katholischen Strömungen, die gemeinhin als linkskatholisch oder liberal bezeichnet werden. Seit manchen Jahren gilt er als ein Gegenspieler der stockreaktionären «Integristen» um den Kurienkardinal Ottaviani und andere italienische, spanische und amerikanische Prominenz der katholischen Kirche. Wer sein Wirken beobachtet hat, der wird sich freilich von ihm kaum so spektakuläre Gesten erwarten, wie sie seinem Vorgänger eigneten. Auch Johannes XXIII. kam aus der diplomatischen Karriere, war päpstlicher Nuntius in Paris und vorher lang diplomatischer Repräsentant des Vatikans in Bulgarien. Montini hingegen leitete die diplomatische Abteilung des vatikanischen Staatssekretariats unter Pius XII. und hat in dieser Stellung viele Jahre hindurch die harte Hand und das Mißtrauen des «Stellvertreters» zu spüren bekommen. Pius XII. hatte ihm nie das Staatssekretariat allein überlassen, hatte ihn nie zum Kardinalstaatssekretär ernannt, sondern das Staatssekretariat zweigeteilt und der fortschrittliche Montini hatte gleichrangig den konservativen Tardini neben sich. In der Atmosphäre der hartnäckigen Kulissenkämpfe im Vatikan hat der jetzige Papst manche Jahre verbracht, hatte viele böse Stunden erlebt, als der gefährlichste Einflüsterer Pius XII., der Kardinal Canali sich des Malteserritterordens und seiner immensen Reichtümer bemächtigen wollte. Diplomatische Glätte, Kompromißbereitschaft, die «Sanftheit der Tauben und die Klugheit der Schlangen» waren ihm damals nötig, und er hat sie bewiesen. Es wird sich zeigen, wie sehr sie sein Wesen geprägt haben, ob er künftig klar und deutlich die

### Inhalt

Der Wechsel im Vatikan  
Basels chemische Fabrik  
und die christliche Seelenlehre!  
Zürcher Kirchengesetze angenommen  
Das Augenwunder  
Der Sinn des Lebens  
Die christliche Offenbarung und die  
Religionen  
Buchbesprechungen  
Schlaglichter  
Die Literaturstelle empfiehlt  
Aus der Bewegung